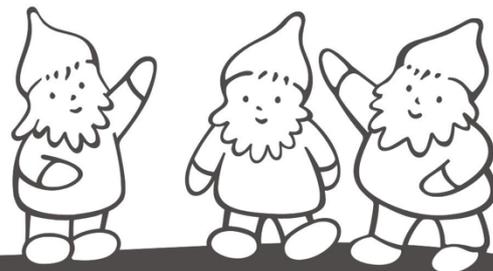


Waldorf Kindergarten Ingolstadt

Pädagogische Konzeption des Waldorf Kindergartens Ingolstadt

Stand Juni 2020



1. VORWORT	3
2. GESCHICHTLICHES	4
3. LEITBILD	5
4. DIE WALDORFPÄDAGOGIK ALS GRUNDLAGE UNSERER ARBEIT	6
4.1 Allgemeine Ziele der Waldorfpädagogik.....	6
4.2 Ziele für die Elementarstufe.....	7
5. BAUSTEINE DES ERZIEHERISCHEN WIRKENS IM WALDORFKINDERGARTEN INGOLSTADT	11
5.1. Selbsterziehung des Erziehenden.....	11
5.2 Vorbild und Nachahmung.....	11
5.3 Rhythmus und Wiederholung.....	12
5.4 Raumgestaltung und Spielmaterial.....	13
5.5 Freispiel.....	14
5.6 Künstlerische und handwerkliche Elemente.....	14
5.7 Gesunde Ernährung.....	15
5.8 Eurythmie.....	16
6. PÄDAGOGISCHE INHALTE IM WALDORFKINDERGARTEN INGOLSTADT...	16
6.1 Die Sinne des Kindes und sein Willen – die Ichkompetenz stärken.....	17
6.2 Die Spannung zwischen Ich und Gemeinschaft - soziale Lernprozesse fördern.....	18
6.3 Spielen, um zu lernen - Lernkompetenz anbahnen.....	19
6.4 Der Schritt über die Schwelle - den Kindern helfen, "Übergänge" zu bewältigen.....	20
6.5 Ein neuer Lebensabschnitt - die Kinder auf die Schule vorbereiten.....	20
6.6 Wert-volle Erziehung - den Kindern Orientierung geben.....	22
6.7 Wissen fühlen - Grundlagen für lebenslanges Lernen legen.....	22
7. ORGANISATION UNSERES WALDORFKINDERGARTENS	24
7.1 WIR - arbeiten alle zusammen.....	24
7.2 WIR - haben ein paar Extras.....	26
7.3 WIR - bilden mit den Eltern ein Erziehungsteam.....	26
7.4 WIR - sind zu erreichen.....	27
8. NACHWORT	28
9. LITERATUR	29

1.Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Förderkreis Waldorfkindergarten Ingolstadt e.V. ist als gemeinnütziger Verein seit 1985 Träger des Waldorfkindergartens. Dieser bietet zwei Kindergartengruppen, eine Wichtelgruppe und einer Spielgruppe an. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Waldorfpädagogik, die von Rudolf Steiner auf der Grundlage seiner anthroposophischen Menschenkunde begründet wurde.

Im August 2005 ist das neue Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz in Kraft getreten. Für die kommunale und staatliche Förderung eines Kindergartens setzt dieses Gesetz u.a. voraus, dass jeder Kindergarten seine pädagogische Konzeption veröffentlicht.

Um die Qualität unsere pädagogische Arbeit zu sichern, reflektieren und überarbeiten wir diese Konzeption in regelmäßigen Abständen. Sie ist somit ein Spiegel der jeweils aktuellen Arbeit mit den Kindern und den Eltern.

Dieser müssen die Ziele des "Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung" (BEP) zu Grunde liegen.

An dieser Stelle möchten wir ein großes Dankeschön an den Bayrischen Staat richten, der nicht nur den gesetzlichen Anteil der Betreuungskosten der Kindergärten übernimmt, sondern seit 2019 darüber hinaus alle Kindergarteneltern monatlich mit 100€ entlastet. Ein ebenso großer Dank an die Stadt Ingolstadt, die nicht nur den kommunalen Anteil der Zuschüsse übernimmt, sondern die Ingolstädter Kindergärten jährlich zusätzlich mit einem freiwilligen Zuschuss unterstützt.

Über Ihr Interesse an unserem pädagogischen Konzept freuen wir uns sehr!

Vorstand und Erzieherinnenteam des Waldorfkindergartens Ingolstadt
im Juni 2020

2. Geschichtliches

Ebenso wie viele andere Kindergärten in freier Trägerschaft, sind auch wir aus einer Elterninitiative entstanden. 1985 ist aus einem anthroposophischen Lesekreis heraus ein Waldorfspielkreis gegründet worden. Der Bürgertreff „Alte Post“ stellte einen Raum zur Verfügung. Ein Jahr später wurde der „Förderkreis Waldorfkindergarten Ingolstadt e.V.“ gegründet, wieder ein halbes Jahr später wurde eine Waldorferzieherin eingestellt, die nun 2 Kindergruppen in der Woche betreute. Im November 1986 wurde das Haus „Westliche Ringstraße 20“ angemietet und der Kindergartenbetrieb mit einer Gruppe konnte aufgenommen werden. Ein Jahr darauf folgte eine weitere Gruppe.

Leider wurde im Frühjahr 1995 der Mietvertrag für dieses wunderschöne, alte Haus mit seinem großen Garten gekündigt. Wir mussten uns auf die Suche nach einer neuen Bleibe machen. Das gestaltete sich nicht ganz einfach – schließlich hing davon auch das weitere Wohl unseres Kindergartens ab.

In einem Gespräch mit Vertretern der Stadt Ingolstadt, wurde uns ein Grundstück aus städtischem Besitz zur Pacht angeboten und Unterstützung beim Neubau eines Kindergartens zugesagt. Durch die Unterstützung der Stadt, unserer Eltern und Förderer war es uns möglich, das neue Haus an der Westlichen Ringstraße zu bauen.

Unser Architekt Herr Breitschaft hat es geschafft, Platzierung und Grundriss des Kindergartens der Form des Grundstücks anzupassen. Er plante uns ein Gebäude, das im Norden den notwendigen Wirtschaftsräumen Platz macht, während zum Süden hin die beiden Gruppenräume und der Mehrzweckraum sich zur Freispielfläche öffnen.

So entstand ein zweigesichtiger Bau. Mit seiner harten, betonierten Seite schützt er uns vor dem Verkehrslärm der Westlichen Ringstraße, und mit seiner hölzernen, weichen Seite bietet er den Kindern ein helles und freundliches Zuhause.

Nach 8 Monaten Bauzeit und vielen freiwilligen Arbeitsstunden der Elternschaft konnten wir am 2. Mai 1997 in den neuen Waldorfkindergarten einziehen.

Mit dem Umzug in das neue Haus haben wir auch wieder einen Spielkreis bekommen. An einem Vormittag in der Woche treffen sich Mütter oder Väter mit Ihren Kleinkindern zum Spielen in unserem Haus. Im Oktober 2002 haben wir die Wichtelgruppe eingerichtet. Dort werden an 3 Tagen in der Woche Kinder im Alter von 2 ½-3 Jahren betreut.

3. Leitbild

*Das Kind
in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.
Rudolf Steiner*

Gemäß der Waldorfpädagogik sehen wir es als unsere Aufgabe an, jedes Kind mit großer Achtsamkeit und voller Liebe anzunehmen und auf seinem Lebensweg zu begleiten, damit es zu einem gesunden, freien und eigenverantwortlichen Menschen heranwachsen kann.

Ziele, die uns leiten

- Die Individualität und Würde jedes einzelnen Kindes achten.
- Durch unsere innere Haltung ein Gefühl von Urvertrauen und Zuversicht, das den Kindern Halt und Sicherheit für ihren Lebensweg vermittelt.
- Die Wahrnehmungsebenen der Kinder erschließen, entwickeln und stärken.
- Möglichkeiten schaffen und Methoden entwickeln, die das einzelne Kind nach seinen Begabungen und Fähigkeiten in seinem seelischen, geistigen und körperlichen Wachstum optimal unterstützen.

Grundlage unserer Arbeit

ist das Bewusstsein darüber, dass wir einen wesentlichen Beitrag zur Entfaltung der grundlegenden Kompetenzen der Kinder leisten, die für deren weiteres Leben von entscheidender Bedeutung sind. Aus diesem Bewusstsein leitet sich die verantwortungsvolle Haltung jeder einzelnen Erzieherin ab. (Der Begriff „Erzieherin“ steht in folgendem Text für alle pädagogischen Fachkräfte, männlich, weiblich und divers.)

ist die Kunst der Erziehenden darin, sich als Mensch auf einen beständigen, inneren Lernprozess zu begeben durch die Bereitschaft zu Selbsterziehung, regelmäßiger Reflexion, Auseinandersetzung im Team und Teilnahme an Fortbildungen.

Ist es, basierend auf der Pädagogik Rudolf Steiners weltoffen, situations- und zukunftsorientiert den Aufgabenfeldern der täglichen Arbeit zu begegnen.

Ist das Bestreben, unsere Elternschaft mit den Grundlagen der Waldorfpädagogik vertraut zu machen.

4. Die Waldorfpädagogik als Grundlage unserer Arbeit

Die Waldorfpädagogik wurde von Rudolf Steiner (1861-1925) auf der Grundlage der von ihm entwickelten anthroposophischen Menschenkunde begründet. Nach einer umfassenden Ausbildung gründete er 1919 die erste freie Waldorfschule in Stuttgart, die er bis zu seinem Tod leitete.

In vielen Lebensgebieten wie Kunst, Pädagogik, Naturwissenschaft, Soziallehre, Landwirtschaft, Medizin und Theologie gab er neue Impulse und ließ eine neue Bewegungskunst entwickeln, die Eurythmie.

Der Begriff „Waldorf-Pädagogik“ geht auf die Schule zurück, die Steiner 1919 für die Kinder der Arbeiter der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik errichtete. Der erste Waldorfkindergarten wurde erst nach Steiners Tod 1926 von Elisabeth Grunelius ins Leben gerufen.

4.1 Allgemeine Ziele der Waldorfpädagogik

Im Auftrag des Bundes der freien Waldorfschulen und der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten haben T. Kardel u.a. 2006 den "Umriss eines Gesamtbildungskonzepts" herausgegeben, die folgenden allgemeinen Ziele umfasst:

"Achtung vor der Individualität des Kindes

Waldorfpädagogik sieht in jedem Kind - ungeachtet seiner sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft - eine einmalige, unantastbare Individualität (...).

Begleitung des jungen Menschen in die Freiheit

Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, den jungen Menschen auf seinem Wege der Selbstfindung zu unterstützen, damit er die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen entdecken und entfalten kann. In dem Maße, wie er fähig wird, immer mehr in Übereinstimmung mit sich selbst und den eigenen Zielen zu leben, ist er frei. (...) Erziehung und Bildung sollen diesen Weg zur Freiheit und Verantwortungsfähigkeit des Menschen unterstützen.

Ausbildung der Sozialfähigkeit

Waldorfpädagogik möchte Kinder und Jugendliche mit den Fähigkeiten ausstatten, die notwendig sind, um in der sozialen Gemeinschaft fruchtbar wirken zu können. Respekt für den anderen Menschen, Empathiefähigkeit und demokratisches Bewusstsein gehören ebenso dazu wie moralische Urteilsfähigkeit, Initiativefreudigkeit und die Bereitschaft zur Übernahme von Pflichten. Im Blick auf die multikulturell sich entwickelnde Gesellschaft unserer Zeit liegt eine wichtige Aufgabe in der Pflege des vorurteilsfreien Interesses für Menschen mit einem anderen Kulturhintergrund, so dass Offenheit und Verständnis entstehen können. Kinder unterschiedlichster Herkunft und Begabung und beiderlei Geschlechts sollen miteinander leben und lernen in einem Klima gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. (...)

Veranlagung einer umfassenden Gesundheit

Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der leiblichen Grundlagen (z.B. durch gesunde Ernährung und genügend Bewegung) geht, sondern auch um die umfassende Harmonisierung der seelisch-geistigen Organisation durch das Individuum. (...)

Zeit lassen für nachhaltige Entwicklung

Waldorfpädagogik bemüht sich (...), alle Kräfte und Fähigkeiten des jungen Menschen - von den leiblichen bis hin zu den intellektuellen und sozialen Fähigkeiten - in voller Breite und mit genügend Zeit reifen zu lassen, um so das Fundament für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit zu legen. Nachhaltigkeit ist ihr Anliegen, nicht Schnelligkeit. Jedem Kind muss die Zeit eingeräumt werden, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.

Ganzheitliche Bildung und individuelle Förderung

Damit der heranwachsende junge Mensch im späteren Leben seinen eigenen, ganz persönlichen Weg finden kann, vermeidet Waldorfpädagogik jede vorzeitige Spezialisierung und Sonderung. Sie setzt auf eine ganzheitliche, möglichst umfassende Bildung und Erziehung, die jedem Kind - gleichgültig ob Junge oder Mädchen - die Möglichkeit gibt, sich gemäß seinen individuellen Anlagen zu entwickeln. Enge Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten ist dabei selbstverständlich.

Gesamtbildung von 0 bis 18 Jahren

Waldorfpädagogik sieht die Notwendigkeit, Bildung und Erziehung als einen durchgehenden Prozess zu verstehen, der bereits mit der Geburt beginnt und erst mit dem Erreichen der Mündigkeit sein Ende findet. Es ist daher ihr Bestreben, die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule zu verstärken (...)."
(Kardel u.a. S. 7-9)

4.2 Ziele für die Elementarstufe

Um die besonderen pädagogischen Anforderungen an das erste Jahrsiebt hervorzuheben, haben oben genannte Autoren folgende Ziele für die Elementarstufe formuliert:

"Auf Grund ihres Verständnisses entwicklungsphysiologischer und entwicklungspsychologischer Gesetzmäßigkeiten sieht Waldorfpädagogik für die frühkindliche Erziehung wie auch für den Bildungsauftrag des Kindergartens ganz anders geartete Aufgaben als für die darauffolgende Schulzeit. Nicht das Herausfordern intellektueller und reflektorischer Möglichkeiten steht im Vordergrund, sondern das Eintauchen in vielfältig differenzierte Tätigkeiten und sinnlich-konkrete Wahrnehmungen, durch die das Kind seine Erfahrungswelt in unmittelbarer, aktiver

Teilnahme erweitert und vertieft. In diesem Zusammenhang kommt dem freien kindlichen Spiel große Bedeutung zu. Ferner gilt es, die Nachahmungsfähigkeit des Kindes durch die Tätigkeit der Erwachsenen und ihr Verhalten bewusst anzuregen und zu pflegen, denn Nachahmung ist für das Lernen in diesem Alter fundamental.

Pädagogische Gestaltung des Lebensumfeldes

(...) Da (...) die Umgebung heute vielfach nicht mehr das nötige Maß an Anregungen und Betätigungsmöglichkeiten bietet, die das Kind vorfinden müsste, um sich selbst bilden zu können, gewinnt die pädagogische Gestaltung des Lebensumfeldes des Kindes zunehmend an Bedeutung. Elternhaus und Kindergarten (...) haben die Aufgabe, die äußeren und inneren Bedingungen zu schaffen, die es dem Kind von Geburt an ermöglichen, sich gemäß seinen individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln.

Positive Lernatmosphäre und verlässliche Beziehungen

Eines der Hauptbedürfnisse des Kindes, damit es körperlich wie auch seelisch und geistig gedeihen kann, ist die liebevolle Zuwendung der Erwachsenen, verbunden mit der Bereitschaft, als Bezugsperson eine vertrauenswürdige und verlässliche Bindung zu dem Kind aufzubauen. Die positive emotionale Umgebung bildet den entscheidenden Nährboden für gesunde Entwicklung, für Lerneifer und Weltinteresse und gehört somit zu den Gestaltungsaufgaben aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

Vorbildfunktion der Erwachsenen

Ungeachtet der Fähigkeit zur Selbstbildung benötigt das Kind auf allen Gebieten Vorbilder, an denen es sich orientieren und die es nachahmen kann. Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen bilden die erste und elementarste Lernumgebung des kleinen Kindes, die in seiner Biografie wesentliche Spuren hinterlässt. Durch Selbsterziehung und bewusste Reflexion der eigenen Tätigkeit können die Erzieher ihrer Vorbildaufgabe gerecht werden.

Grundlagen für die Authentizität der Persönlichkeit

(...) Authentizität der Persönlichkeit ist die Voraussetzung für die Übernahme wirklicher Verantwortung, die sich unegoistisch an den Bedürfnissen anderer Menschen, der Natur und der Welt orientiert. Indessen ist das Bestreben der Individualität, mit sich selbst und den eigenen Zielen in Übereinstimmung zu leben, ein sensibler, störanfälliger Prozess, der zeitlebens Anstrengungen erfordert (...). Es ist daher notwendig, dem heranwachsenden jungen Menschen die Fähigkeit zu vermitteln, sich den Herausforderungen dieses Prozesses zu stellen und sie so zu meistern, dass die leiblich-seelisch-geistige Gesamtorganisation immer wieder neu in ein gesundes Gleichgewicht gebracht werden kann, das Stressresistenz und Kreativität, Lebensmut und Tatkraft ermöglicht.

Veranlagung von Kohärenz und Resilienz

Waldorfpädagogik trifft sich hier mit den Ergebnissen der modernen Salutogenese - Forschung, welche die Grundlagen menschlicher Gesundheit nicht in erster Linie auf biologischem Felde findet, sondern in den seelischen und geistigen Fähigkeiten, über die ein Mensch verfügt, um sich den Krisen des Lebens zu stellen. Hierzu zählen vor allem die Kohärenz (seelisches Verbundensein mit der Welt) und die Resilienz (Kraft zum Bejahen und Meistern von Widerständen). Beide sind nicht angeborene Begabungen, sondern Fähigkeiten, die zunächst durch Erziehung veranlagt und später durch Selbsterziehung des erwachsen gewordenen Menschen weiterentwickelt werden können.

Gesundheitsförderung durch Pädagogik

Waldorfpädagogik ist in ihrer Methodik und Didaktik darauf ausgerichtet, gesundheitsfördernd zu wirken, wobei Gesundheit nicht als Abwesenheit von Krankheit verstanden wird, sondern als Anwesenheit eines schöpferischen Potentials an leiblichen, seelischen und geistigen Entfaltungsmöglichkeiten, die es dem Menschen erlauben, das eigene Schicksal kreativ in die Hand zu nehmen. (...)

Nachreifung ermöglichen

Das Ziel, dass dem Kind bei Beginn der Schulzeit die leibliche Organisation als verlässliches und belastbares Instrument zur Verfügung stehen sollte, wird in der heutigen Zeit oft nur unzureichend erreicht. (...) intellektuell sind manche Kinder bereits schulfähig, physiologisch, psychisch und sozial aber noch längst nicht. Waldorfpädagogik bemüht sich, sowohl im Kindergarten- wie im Schulbereich Wege zu finden, um den Kindern in geeigneter Weise eine Nachreifung der noch zurückgebliebenen Fähigkeiten zu ermöglichen. (...)

Fundamente für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit

Um das gesundheitliche Fundament für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit zu sichern, legt die Waldorfpädagogik großen Wert darauf, dass das schulische Lernen erst dann beginnen sollte, wenn das Kind sich auf eine ausreichend entwickelte leibliche Organisation stützen kann, die als verlässliches, belastbares Instrument zur Verfügung steht. Es wird davon ausgegangen, dass diejenigen Kräfte, die im Kleinkindalter als organbildende und gestaltgebende Kräfte in der leiblichen Organisation wirksam sind, ungefähr ab dem siebten Jahr in verwandelter Form zur Verfügung stehen, nämlich als Gedanken- und Gedächtniskräfte, mit denen das Schulkind sich Begriffe und innere Vorstellungen bilden kann. (...)

Entwicklungs-Metamorphosen und altersgemäßes Lernen

Waldorfpädagogik sieht in der Entwicklung des Kindes keinen linearen Prozess, der

ein möglichst frühes Trainieren typischer Erwachsenenfähigkeiten rechtfertigen würde, sondern eine Abfolge eigenständiger Entwicklungsphasen, die sich als Schritte der Verwandlung (Metamorphose) darstellen und jeweils ihr eigenes Recht verlangen. Das bedingt, dass für den Elementarbereich pädagogisch ganz andere Bedingungen geschaffen werden müssen als für den Primarbereich: Für das kleine Kind ist das Bedürfnis nach leiblicher Erfahrung hervorstechendes Merkmal, für das schulfähige Kind das Bedürfnis nach seelischer und zunehmend auch gedanklicher Durchdringung der Welt; jene Phase ist beherrscht vom impliziten Lernen, diese vom expliziten Lernen. Bis in alle Details der Umgebungsgestaltung hinein muss diesen anthropologischen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten Rechnung getragen werden. (...)

Vom Lernen mit der Hand zum Lernen mit dem Kopf

Waldorfpädagogik folgt dem Grundsatz, dass die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten des Schulkindes über konkrete Tätigkeiten des Kleinkindes veranlagt werden, über das Erwerben körperlich-motorischer Geschicklichkeit und durch das aktive Miterleben sinnvoller Arbeits- und Lebensprozesse.

Dem Lernen mit dem Kopf geht das Lernen mit Herz, Hand und Fuß voraus, das im Kindergarten und in der Grundschulzeit im Vordergrund steht. (...)

Es gehört (...) zu den Aufgaben der Erzieher, nicht nur den inneren, sondern auch den äußeren Entwicklungsraum für die Kinder so zu gestalten, dass die Individualität in vielfältiger Weise angeregt wird, auf allen Ebenen - leiblich, seelisch und geistig - die eigenen Kräfte zu aktivieren.

Vermittlung ethischer und sozialer Werte durch das tätige Vorbild

Zu den pädagogischen Elementen, die dem kleinen Kind Lebenssicherheit und inneren Halt geben, gehören neben der emotionalen Zuwendung der Erwachsenen auch die Vermittlung ethisch-moralischer Qualitäten, das verbindliche Setzen von Grenzen und Regeln, das Wahrnehmen guter Umgangsformen und Konfliktlösungsstrategien, ein natürliches Verhältnis zur eigenen Geschlechtlichkeit. In der Waldorfpädagogik wird versucht das alles nicht auf dem Wege der Reflexion und Diskussion an die Kinder der Elementarstufe heranzutragen, sondern indem die gewünschten Qualitäten durch das Vorbild der Erwachsenen gelebte Wirklichkeit sind, die das Kind als selbstverständliche Tatsache in seiner Lebensumgebung vorfindet und sich durch die Nachahmung zu eigen macht. (...)

Darüber hinausgehend ist es der Waldorfpädagogik ein Anliegen, durch die bewusste Pflege von Ritualen, durch das Feiern jahreszeitlicher Feste, durch Singen und Musizieren, (...) durch das tägliche Sich versammeln zum Anhören einer Geschichte nicht nur das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, sondern auch die seelische Erfahrungswelt der Kinder anzuregen und zu bereichern. Bildhaft-konkrete Darstellungen, wie sie im Märchen, in Legenden oder kleinen Spielen zu finden sind, erschließen dem Kind ohne verbale Belehrung den Aufblick zu den höheren Schichten und Fragen menschlicher Existenz, zu den Fragen nach dem Woher und Wohin, nach dem Sinn des Lebens. Diese Tätigkeiten sollen so gestaltet werden,

dass sie immer offen sind für das, was Kinder aus anderen Kulturkreisen und anderen Religionsgemeinschaften mitbringen." (Kardel u.a. S. 9-14)

5. Bausteine des erzieherischen Wirkens im Waldorfkindergarten Ingolstadt

5.1. Selbsterziehung des Erziehenden

*Leben in der Liebe zum Handeln
und Leben lassen im
Verständnis des fremden Wollens.
Rudolf Steiner*

Zentraler Punkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen, ein liebevoller und achtsamer Umgang prägt unser tägliches Miteinander. Denn die Erzieherin wirkt nicht nur durch ihr Tun unmittelbar auf das Kind, sondern ebenso auch durch ihre innere Haltung.

Aus diesem Wissen heraus ist die beständige Arbeit der Erzieherin an sich selbst wesentliche Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Unseren eigenen nachhaltigen Bemühungen um Ausgeglichenheit, positive Ausstrahlung, Zufriedenheit und geistige Entwicklung kommt daher größte Bedeutung zu. Im beruflichen Bereich bedeutet das, dass alle Kolleginnen regelmäßig an Teamgesprächen, Fortbildungen, Supervisionen und anderen Formen der Reflexion teilnehmen.

5.2 Vorbild und Nachahmung

*Mensch sein lernt der Mensch
nur am Menschen.
Rudolf Steiner*

In den ersten sieben Jahren sind die Kinder in ihrer bildsamsten Lebensphase. Sie haben die Fähigkeit, sich ganz mit ihrer Umgebung und mit den ihnen vertrauten Menschen zu verbinden. In dieser wichtigen Zeit benötigen sie positive Vorbilder, Menschen in ihrer nahen Umgebung, die sie nachahmen können.

Die Kinder nehmen dabei nicht nur das äußere Bild wahr, sondern auch die innere Haltung und die Gesinnung der Menschen.

Für den Erwerb der menschlichen Basisfähigkeiten braucht das Kind die zwischenmenschliche Beziehung. Kinder lernen die grundlegenden menschlichen Fähigkeiten wie das Gehen, das Sprechen und das Denken über die Sinne durch **Nachahmung**. Diese ist für das Kind ebenso wichtig, wie das Atmen. Die Eindrücke, die es über die Sinne sammelt, werden aufgenommen, gleichsam eingeatmet. Um einen inneren Ausgleich zu schaffen, „atmet“ das Kind aus, indem es das Erlebte nachahmt und umsetzt.

Durch sinnvolles und durchschaubares Tätigsein der Erziehenden (z.B. Brot backen, Obst schneiden, Blumen pflanzen) wird die eigene Willenstätigkeit des Kindes angeregt: es will selbst tätig werden.

5.3 Rhythmus und Wiederholung

Rhythmus trägt Leben,
er ist Träger unserer Gesundheit.
Rudolf Steiner

Rhythmus gilt als Urprinzip der Entwicklung. Alles Lebende vollzieht sich in Rhythmen, als ein lebendiges Fließen zwischen zwei Polen, wie beim Atemrhythmus, der uns ein ganzes Leben lang begleitet.

Der Rhythmus ist deshalb auch tragendes Merkmal unserer Arbeit im Waldorfkindergarten. Das aktive Gestalten dort ist in verschiedenen Rhythmen angelegt und wiederholt sich dadurch immer wieder.

Den Kindern ermöglicht dies eine tiefe innere Verbindung mit den einzelnen Aktivitäten, Freude auf das Wiederkehrende und Sicherheit in ihrer Kindergartenzeit. Nach Rudolf Steiner stärkt die rhythmische Wiederholung das Empfinden des Kindes und kräftigt seinen Willen.

Der Rhythmus des Kindergartenjahres ist in abgebende und aufnehmende Phasen gegliedert, entsprechend dem Aus- und Einatmen. So zum Beispiel: das freie Spiel und die Gartenzeit als Ausatemungsphase und das Frühstück, der Reigen und der Abschlusskreis als Einatemungsphase. Auch der Nachmittag läuft in rhythmischen Phasen ab.

Die verschiedenen künstlerischen Angebote, wie z.B. Aquarellmalen, Bienenwachskneten oder Eurythmie sind im Wochenrhythmus angelegt. Auch die Nahrung, die von uns selbst zubereitet wird, wiederholt sich im wöchentlichen Speiseplan und hilft den Kindern, sich zu orientieren:

Montag = Reis, Dienstag = Dinkelsemmeln, Mittwoch = Hirse, Donnerstag = Dinkelbrot, Freitag = Müsli).

Ein wichtiger Teil des Geschehens im Kindergarten sind die Feste im Jahresrhythmus. Das Kind erlebt sie über alle Sinne und durch eigenes Tätigsein. Es wird z.B. ein Festtagsbrot gebacken, der Tisch mit weißen Tüchern und schönen Blumen geschmückt. Die Kinder erleben die Feste im Einklang mit der Natur, sind festlich gekleidet und erwarten das Geschehen mit Freude. Der „Jahreszeitentisch“ (siehe auch 4.4), ein wichtiger Blickpunkt im Gruppenraum, spiegelt den Kindern ohne viele Erklärungen ein Bild der Jahreszeit und der Feste. Passend zu den Jahreszeiten werden Lieder, Verse, Puppenspiele, Bewegungsspiele und Fingerspiele gesungen, erzählt, gesprochen und gespielt. Dieser Rhythmus hat auf die Kräfte des Erinnerns großen Einfluss und wirkt ordnend auf das sich entwickelnde Denken des Kindes. Das Kind erfährt durch den Rhythmus und die Wiederholung Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit.

5.4 Raumgestaltung und Spielmaterial

*Der Raum ist der dritte Erzieher.
Loris Malaguzzi*

Die Gestaltung eines Raumes hat unmittelbare Wirkung auf die Sinne eines Kindes. Darum sind im Waldorfkindergarten die Farben, Formen und Materialien so ausgewählt, dass sie harmonisch und natürlich auf das Auge und auf das Wohlbefinden wirken.

Dazu gehört auch die Raumaufteilung. Den Kindern steht ein multifunktionaler Raum zur Verfügung, in dem gewirtschaftet und gespielt werden kann. Dieser bietet den Kindern Sicherheit und feste Orientierung einerseits und vielfältige Anregungen, sowie ausreichend Platz andererseits, sodass sie spontan und aus sich heraus ins spielende Handeln finden können.

Der Jahreszeitentisch im Gruppenraum spiegelt die jeweilige Stimmung in der Natur wider. Die Erzieherinnen gestalten ihn mit farblich abgestimmten Tüchern, Wollpüppchen oder Holztieren, Steinen, Tannenzweigen, frischen Blumen o.ä. So wird den Kindern der Kreislauf, den das Jahr durchläuft, verdeutlicht. Auch die Tischgestaltung verändert sich mit dem Jahreszyklus.

Das Spielmaterial im Waldorfkindergarten ist aus Naturmaterialien (z.B. Kastanien, Holzbausteine, gestrickte Tiere, von Eltern kunstvoll selbst hergestellten Waldorfpuppen), und auch Puppenecke und Maltisch stehen zur Verfügung. Das natürliche Material regt die Phantasiekräfte der Kinder an und ermöglicht ihnen ein freies, phantasievolles Spiel.

Gerade die jüngeren Kinder wechseln häufig die Thematik in ihrem Spiel und verlieren in der Regel schnell das Interesse an einem Spielzeug, das nur für einen bestimmten Zweck verwendet werden kann.

Auch zu viel Spielzeug kann die Phantasie der Kinder einschränken und zu einer Reizüberflutung führen. Gerade die Reduzierung von Spielmaterialien regt die Erfindungsgabe und die Vorstellungskraft der Kinder an.

Das Spielmaterial ist für die Kinder vielseitig wandelbar und ermöglicht ein freies Umsetzen ihrer Phantasie. So kann ein Holzklötzchen in der Phantasie der Kinder ein Telefon darstellen und im späteren Spielverlauf vielleicht ein Auto sein oder als Flugzeug durch den Raum schweben.

Das Bauen mit unregelmäßig geformten Holzklötzen erfordert von Kindern sowohl Kreativität als auch Fingerspitzengefühl. Unsere Bausteine müssen ausbalanciert und abgestützt werden. Sowohl Grob- als auch Feinmotorik sind gefragt, um einen hohen Turm zu bauen, der nicht einstürzen soll. Dabei ist das Spiel mit den Bausteinen jeden Tag neu und es wird nie derselbe Turm oder dasselbe Haus gebaut. Die Körperformen und auch die Gesichtszüge der handgemachten Puppen sind nur angedeutet und nicht auf einen bestimmten Gesichtsausdruck festgelegt. Die Kinder können sich so eine Vielzahl von Gefühlsregungen im Gesicht der Puppe vorstellen. Die

Kinder haben auch die Möglichkeit, mit den Tischen und Stühlen des Gruppenraums zu bauen und dabei Tücher unterschiedlicher Größe mit zu verwenden. So entstehen zum Beispiel Häuser und Höhlen, die den Kindern als

Rückzugsräume dienen oder auch andere Kinder zum Mitspielen anregen. Beim großräumigen Bauen wird der Phantasie der Kinder viel Raum gegeben.

5.5 Freispiel

Dem Freispiel messen wir größte Bedeutung bei. Im freien Spiel der Kinder zeigt sich deutlich ihr Entwicklungsstand, denn das Spiel des dreijährigen Kindes unterscheidet sich grundlegend von dem eines Sechsjährigen. Im Spiel machen sich die Kinder die Welt zu eigen, es ist völlig zweckfrei und beruht auf ihren eigenen inneren Impulsen. Motorische und sensorische Fähigkeiten, grundlegende Kompetenzen und Welterfahrung werden im freien Spiel ausgebildet.

Das Kind erhält die Gelegenheit, die täglichen Erfahrungen und Erlebnisse aus eigenem Willen zu ergreifen, kreativ zu verarbeiten und in positive Kräfte umzuwandeln.

Damit das Kind sich in seinem Spiel entfalten kann, steht ihm viel Zeit zur Verfügung. Die Erzieherinnen beobachten das Spiel aufmerksam und gehen dabei gleichzeitig einer eigenen sinnvollen Tätigkeit nach: sie bereiten z.B. das Frühstück vor, nähen oder reparieren etwas, filzen, sticken oder lesen mit den Kindern. Die Erzieherinnen sind Vorbild und Anregung für die Kinder, sich selbst eine Tätigkeit zu suchen, bzw. ins Spiel zu kommen.

Dafür stehen den Kindern Materialien zu Verfügung, die je nach Phantasie vielfältig genutzt werden können. Sie eignen sich für Rollenspiele und für das großräumige Bauen, sowie Malen oder Basteln und Experimentieren.

In diesem Zusammenhang ist die Raumordnung sehr wichtig. Die Kinder können sich darauf verlassen, dass sie die Materialien am bekannten Platz finden. Am Ende der Freispielzeit wird darum gemeinsam aufgeräumt.

In der Freispielzeit im Garten können nochmals alle Sinne betätigt werden. Das Kind erlebt die Elemente der Natur: Wasser, Sand, Licht, Luft und bei Festen auch das Feuer. Es klettert, schaukelt, spielt mit Steinen oder Holz. In der „Matschkuhle“ darf mit Wasser, Sand, Steinen und Holz gebaut werden.

Beim freien Bewegen in der Natur schult es seinen Bewegungs- und Gleichgewichtssinn. Es wird dabei geschickter und sicher.

Im freien Spiel erfährt es ein soziales Miteinander, vielseitige Anregungen durch die Spielideen anderer Kinder, gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme. Das Kind muss Grenzen beachten oder warten lernen. So entwickelt es mit der Zeit spielerisch die grundlegende Fähigkeit, das eigene Spiel selbst zu gestalten und eigene Ideen selbständig in die Tat umzusetzen.

5.6 Künstlerische und handwerkliche Elemente

Ohne Fantasie und schöpferische Kreativität ist menschliche und gesellschaftliche Entwicklung kaum denkbar. Deshalb müssen diese Fähigkeiten bereits im Kindergartenalter angelegt, bzw. gefördert werden. Alles Phantasievolle, alles Künstlerische weitet die Seele und das Bewusstsein des Menschen.

Kreativität ist nicht nur für künstlerisches Tun erforderlich, sondern ist Voraussetzung

zur Entwicklung anderer elementarer Kompetenzen. Sie ist Grundlage im sozialen Umgang, besonders für die Gruppenfähigkeit, für die Resilienz (Kraft zum Bejahen und Meistern von Widerständen) und auch für naturwissenschaftliches und technisches Vorstellungsvermögen. Im Waldorfkindergarten gibt es deshalb Spielsachen, die die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen. Tägliche Spielzeiten geben die erforderliche Zeit, damit die Kinder ausgiebig selbst schöpferisch tätig werden können.

Darüber hinaus gibt es für die Kinder aber auch regelmäßig eine Vielzahl von künstlerischen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Angeboten, wie Filzen, Weben, Fingerhäkeln, Holzarbeiten, Backen u.a. Stellvertretend folgen hier:

Aquarell malen

Einmal wöchentlich wird den Kindern während des Freispiels Aquarellmalen angeboten. Sie entscheiden sich frei, daran teilzunehmen und dürfen ihren inneren Impulsen und Bedürfnissen folgen. Nicht das Ergebnis, sondern die Tätigkeit des Malens sowie das Erleben des Schaffens stehen dabei im Vordergrund. Die Kinder malen keine Bilder nach, sondern ahmen die Tätigkeit des Malens nach und erschaffen dabei ganz individuelle Bilder. Durch das Fließen der Farben auf dem Papier können sie sich beim Malen ganz frei fühlen ohne feste Konturen und exakte Formen. Sie verbinden ihr Tun mit ihrer Seele und können so in ihren Bildern träumen, ihr Inneres ausdrücken, Gefühle ausleben und Wünsche darstellen. Farben sprechen eine eigene Sprache, sie leben und verändern sich entsprechend dem Material. Wenn die Farben ineinanderfließen und sich vermischen, bilden sie Nuancen, die sich immer wieder verändern lassen. Beim Beobachten dieser Farbenspiele erkennen die Kinder durch ihr eigenes Tun Gesetzmäßigkeiten und lernen zunehmend, diese Gesetzmäßigkeiten bewusst zu steuern. Um das freie Tun der Kinder nicht einzuschränken, halten wir uns mit Deutungen und Bewertungen bewusst zurück.

Bienenwachskneten

Im Herbst und Winter gehört das Plastizieren mit Bienenwachs zu den wöchentlichen Angeboten. Das warme und wohlriechende Bienenwachs wird von den Kinderhänden geknetet und geformt. Hierbei erleben die Kinder die Wirkung von Wärmeprozessen und die Gestaltungskraft ihrer Hände. Sie kneten verschiedenste Formen und Flächen und lassen sich dabei von ihrer Phantasie leiten. Ihre Wahrnehmung sowie ihre Feinmotorik werden verfeinert. Das Erleben des Formens und Knetens, die Möglichkeit zum Gestalten und die sinnliche Erfahrung (Duft, Wärme) stehen hierbei im Vordergrund.

5.7 Gesunde Ernährung

Eine tragfähige Basis für ganzheitliche Gesundheit zu schaffen, ist ein wesentliches Ziel.

Wir sehen die körperlichen, seelischen und geistigen Bereiche als Einheit.

Die Gesundheit, das Wachstum und die Vitalität hängen in entscheidendem Maße von der Ernährung ab. Die sorgsame Auswahl der Nahrung und ein bewusster Umgang mit ihr, sind uns ein besonderes Anliegen.

Rudolf Steiners Überlegungen zu Qualität, Anbau und Zubereitung von Lebensmitteln haben zur Entwicklung des biologisch-dynamischen Landbaus geführt, der heute mehr denn je eine große Akzeptanz erfährt. Die Lebensmittel für unseren Speiseplan kommen aus biologischem Anbau. Wir bieten ausschließlich vegetarische Gerichte an.

Eine gesunde Ernährung sollte nicht nur den Magen füllen, sondern den Organismus des Kindes anregen, ihn in "Arbeit" versetzen und aktivieren. Grundlage unserer Nahrung ist vollwertiges Getreide (Reis, Dinkel, Hirse, Hafer) in Verbindung mit Obst und Gemüse. Diese Ernährung prägt den Organismus und das Verhalten und unterstützt körperliche und geistige Prozesse. Auch wollen wir durch vollwertige Ernährung die gesunden Nahrungsinstinkte des Kindes erhalten.

5.8 Eurythmie

Die Eurythmie stellt geistige Inhalte durch Körperbewegungen, Gesten und Gebärden dar. Dazu werden Reime, Geschichten und Musik in Bewegungen umgesetzt.

In unserem Waldorfkindergarten erfährt die ganzheitliche Entwicklung des Kindes durch die einmal wöchentlich stattfindende Eurythmie eine spezielle Unterstützung. „Die Eurythmie (...) nimmt eine Mitte ein zwischen der rein körperlichen Ertüchtigung durch Sport, Turnen, Gymnastik und so weiter und dem Tanz als Ausdruck seelischer Empfindungen und Gefühle (...). Rudolf Steiner, der Begründer der Eurythmie, hat sie als „sichtbare Sprache“ bezeichnet.“ (Horny, 1982)

6. Pädagogische Inhalte im Waldorfkindergarten Ingolstadt

*Wer hohe Türme bauen will,
muss lange beim Fundament
verweilen.
Anton Bruckner*

Der neue Bildungs- und Erziehungsplan für Vorschulkinder in Bayern versteht sich als Orientierungsrahmen für die Förderung der frühkindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

Dabei stellt er den individuellen Entwicklungsstand jeden Kindes in den Mittelpunkt allen erzieherischen Denkens und Handelns.

Das Kind soll seine Entwicklung selbst gestalten und dabei von Seiten der Erzieherinnen angeregt und begleitet werden.

Hier geht es um die Stärkung der Persönlichkeit des Kindes und um die

Herausbildung grundlegender Kompetenzen. Dazu zählen geistige, körperliche und soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Entwicklung von sozialen Werten. Eingebettet in das Ziel, diese Basiskompetenzen zu erlangen, treten als zentrale Bildungsbereiche des Bildungsplanes neben der sprachlichen Förderung auch die mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung auf. Außerdem gelten Medienerziehung und musikalische Bildung als wichtige Inhalte. Nicht zuletzt wird eine intensive Bewegungserziehung gefordert.

In unserem Kindergarten werden die Entwicklung der Basiskompetenzen und die Förderung in den zentralen Bildungsbereichen nach den Prinzipien der Waldorfpädagogik ermöglicht. Wir gehen davon aus, dass das Kind seine Entwicklung zwar nicht bewusst steuert, aber doch in starkem Maße selbst an seiner Entwicklung beteiligt ist.

6.1 Die Sinne des Kindes und sein Willen – die Ichkompetenz stärken

Natur, dein mütterliches Sein,
ich trage es in meinem Willenswesen;
und meines Willens Feuermacht,
sie stählet meines Geistes Triebe,
dass sie gebären Selbstgefühl,
zu tragen mich in mir.
Rudolf Steiner

Nach Rudolf Steiner ist das Kind in den ersten sieben Lebensjahren noch ganz Sinnes- oder Wahrnehmungswesen. Es nimmt wie ein einziges Sinnesorgan alle Eindrücke von außen in sein Inneres auf. Erst allmählich werden diese Eindrücke durch den Willen ergriffen und handelnd wieder nach außen gesetzt: das Kind ahmt nach und entwickelt sich zum tätigen Willenswesen (vgl. Int. Vereinigung der Waldorfkinderergärten / Broschüre 2003).

Diesen Vorgang können wir dem Kind nicht lehren, denn es muss selbst von seinem eigenen Willen ergriffen werden. Mit dem Willen wird – durch die Sinne – die Welt erfahren und in sich aufgenommen.

Alle Sinne – Rudolf Steiner spricht von 12 Sinnen – gehören zusammen und stehen ständig miteinander in Verbindung. Sie entwickeln sich in dem Ausmaß, in dem sie betätigt werden. Durch die Sinne begegnet das Kind den Lebewesen und Dingen - es kann sie sehen, hören, fühlen, riechen, schmecken und sich mit ihnen bewegen. Über die Sinne erfährt das Kind viel über die Umwelt, über sich selbst und seine Stellung in ihr. So stellt sich die sinnliche Wahrnehmung als Zugang zur Welt, als Wurzel jeder Erfahrung dar.

Um ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum, was mit ihnen und in ihnen geschieht zu entwickeln, brauchen Kinder Vertrauen in die eigene Wahrnehmungsfähigkeit. Sie wird durch verlässliche, unverfälschte Eindrücke entwickelt.

Im Waldorfkinderergärten können die Kinder deshalb zuerst einmal ihre Umgebung mit eigenen Sinnen entdecken und erforschen und dabei einfache, wahrnehmbare

Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Die Reizüberflutung einzelner Sinne und die Vernachlässigung anderer Sinne werden vermieden. So werden eine ausgewogene Wahrnehmungsentwicklung und Sinnesschulung ermöglicht. Im Waldorfindergarten begegnen wir den Kindern mit Achtung und liebevoller Wertschätzung. Wir respektieren ihre Kompetenz, viele Entscheidungen, die sie betreffen, selbst fällen zu können. Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder dabei, in sich selbst hineinzuhorchen und eigene Befindlichkeiten zu verbalisieren. Sie ermutigen die Kinder, ihre Meinung zu äußern und sich in Konfliktsituationen zu behaupten. Außerdem werden die Kinder angehalten, Standpunkte anderer zu tolerieren und gegebenenfalls nachzugeben oder Kompromisse einzugehen. In der Waldorfpädagogik geschieht dies nicht über institutionalisierte Diskussion oder Reflexion, sondern wird im täglichen Miteinander gelebt und geübt. Das Vertrauen in die eigenen Sinne, die Schulung der Selbstwahrnehmung, die Spiegelung durch das Gegenüber in der Gruppe und das verlässliche Vorbild des Erwachsenen lassen im Kind Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen reifen. Eine Grundvoraussetzung für jeden Erfolg ist die Fähigkeit, sich zu konzentrieren und eine begonnene Tätigkeit auch zu Ende zu bringen. Die Waldorfpädagogik berücksichtigt bereits im frühen Kindesalter das Lern- und Betätigungsbedürfnis der Kinder und versucht es über Vorbild und Nachahmung anzuregen. Dabei helfen regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente vom Tagesablauf bis hin zum Jahreslauf mit vielen Höhepunkten und Jahresfesten.

6.2 Die Spannung zwischen Ich und Gemeinschaft - soziale Lernprozesse fördern

Soziales Miteinander will gelernt sein. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie soziale Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können. Hierzu sind Vereinbarungen und Vertrauen wichtig.

Der Waldorfindergarten ist ein Lebensraum, in dem die Kinder erfahren, dass es Aufgaben für jedes einzelne Kind und die Gruppe gibt. Dabei können sie sich immer wieder am Tun des Erwachsenen orientieren. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und erfahren ihre Selbstwirksamkeit, indem sie entstehende Gestaltungsräume nutzen. Im Freispiel haben sie die Möglichkeit, eigene Ausdrucksformen zu finden und eigene Handlungsansätze zu entwickeln. In der Begegnung mit anderen Kindern erleben sie immer wieder die Spannung zwischen Ich und Gemeinschaft. Sie lernen Rücksicht zu nehmen und Kompromisse zu finden. Grundlage für die Entwicklung von Eigenverantwortung und Beteiligungskompetenz ist eine respektvolle Wertschätzung der Kinder, das Wahrnehmen und Aufgreifen ihrer Fähigkeiten und eine feinfühlig und liebevolle Zuwendung. Erfahren die Kinder diese Haltung der Erziehenden, fühlen sie sich in ihrer Persönlichkeit ernst genommen. Sie können innere Sicherheit und Vertrauen in ihre Umwelt entwickeln. Im Kindergartenalltag erfahren die Kinder, dass sie ihr Leben mitgestalten können. Dies beinhaltet, dass sie sowohl für sich als auch in der Gemeinschaft Entscheidungen treffen können. Bei Streitigkeiten lernen sie unterschiedliche Möglichkeiten der Konfliktlösung kennen. Kompromisse werden gemeinsam gefunden, Regeln werden aufgestellt, Wertvorstellungen entstehen im täglichen Miteinander. Die Kinder erleben im Kindergarten täglich, dass sie selbst wirksam werden können, sie nehmen sich selbst als eigenständiges Individuum wahr und

lernen, sich am Gruppengeschehen zu beteiligen und aktiv Impulse zu setzen. So wird Mitbestimmung altersgerecht ermöglicht.

Wir halten es für erforderlich, zeitnah auf Beschwerden und Bedürfnisse der Kindergartenkinder einzugehen. Kinder brauchen in für sie schwierigen Situationen unmittelbare Unterstützung und können unserer Meinung nach nicht auf eine dafür vorgesehene „Beschwerdezeit“ vertröstet werden. Durch aufmerksames Wahrnehmen und Begleiten des einzelnen Kindes und der Gruppe wollen wir mit den Kindern unmittelbar individuelle Lösungen finden.

Selbstverständlich beziehen wir gegebenenfalls auch die Eltern mit ein und stehen für Fragen, Kritik und Beratung zur Verfügung.

Ziel ist aber nicht nur, momentane Konflikte gemeinsam zu lösen und Beschwerden zu besprechen, sondern Kompetenzen zur eigenen Konflikt- und Problemlösungsfähigkeit zu entwickeln (siehe auch 5.1 „Ichkompetenz“).

Solche sozialen Lernprozesse kommen insbesondere in der Freispielzeit in Gang, wenn die Kinder die Spannung von Ich und Gemeinschaft erleben. In den altersgemischten Gruppen lernen sie voneinander, sie lösen Konflikte und beteiligen sich an gemeinsamen gruppenbildenden Tätigkeiten (gemeinsames Frühstück, Reigen ...). Die Erzieherinnen beobachten die individuellen Lernprozesse und begleiten sie behutsam.

Die wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens ist die Kommunikation. Einen entsprechend hohen Stellenwert nimmt die Sprachentwicklung im Kindergarten ein. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder lernen, über sich zu sprechen, angemessen mit anderen zu kommunizieren oder Konflikte sprachlich zu lösen (siehe auch Kapitel 5.7).

6.3 Spielen, um zu lernen - Lernkompetenz anbahnen

In den ersten sieben Lebensjahren benötigt das Kind seine ganze Kraft, um körperliche Strukturen und Organe auszubilden und seine Umwelt wahrzunehmen. Es lernt, sich in seiner Umgebung zu orientieren und erwirbt grundlegende Fähigkeiten für sein weiteres Leben.

Das Lernen geschieht im Kindergartenalter noch nicht in Form von gedanklicher Reflexion und intellektueller Urteilsfindung (explizites Lernen). Das Kind nimmt seine Umwelt zunächst unreflektiert wahr, um das Erlebte dann spielerisch-nachahmend nachzuvollziehen. Es lernt durch Beobachtung und eigenes Tun (implizites Lernen). Erst wenn das Kind eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht hat, haben bewusste Reflexion und gedankliche Arbeit ihren berechtigten Platz im Lernprozess. Je älter die Kinder werden, desto deutlicher treten Selbststeuerung und Eigenreflexion im spielenden Handeln hervor. Das Kind ist zunehmend in der Lage, sein Handeln, sowie das der anderen zu erkennen, darüber nachzudenken und in ein Ursache-Wirkungsprinzip einzuordnen, was sich wiederum auf sein eigenes Handeln auswirkt.

Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten hängt wesentlich von der Vielfalt an Möglichkeiten und Handlungsstrategien ab, die den Kindern zur Verfügung stehen. Im **Freispiel** haben sie eine Vielfalt mannigfaltige Möglichkeiten, Lernimpulse für sich

zu finden. Hier sind u.a. das Rollenspiel, Bauen, Sortieren, Obst schneiden, malen und basteln zu nennen.

Mit immer wiederkehrenden Angeboten, die je nach Entwicklungsstand und Alter der Kinder entwicklungs- und ausbaufähig sind, bieten wir den Kindern vielfältige, künstlerische Betätigungen an, wie z.B. Filzen, Aquarellmalen, Weben, Backen, Bienenwachskneten, Handarbeiten und Holzarbeiten.

Hierbei kann jedes Kind zu seiner Zeit den nächsten Lernschritt tun und begreift seine eigenen Fortschritte unmittelbar. Die Freude am Tun sowie die Unterstützung durch die Erzieherinnen ermuntern das Kind, auch bei kleinen Misserfolgen weiter zu machen. Wenn ein Kind die Erfahrung macht, wie viel Freude und tiefe Befriedigung sich beim Lernen einstellen, kann dies die Motivation für lebenslange Lern- und Entwicklungsbereitschaft wecken.

Mit zunehmendem Sprachvermögen erwirbt das Kind die Fähigkeit, sein Tun und Denken zu verbalisieren. Hierbei wird es von den Erzieherinnen auf vielfältige Weise unterstützt (siehe auch 5.7).

6.4 Der Schritt über die Schwelle - den Kindern helfen, "Übergänge" zu bewältigen

Das Kind erwirbt im Laufe der Zeit und gemäß seinem Alter zunehmende Fähigkeiten, sich neuen oder wechselnden Lebenssituationen zu stellen. Im Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus erlebt das Kind Übergänge als natürlichen, zu bewältigenden Teil des Lebens. Gerade der Abfolge der verschiedenen Tagesschwerpunkte kommt dabei eine besondere, stabilisierende Bedeutung zu. Darüber hinaus stellen aber auch besondere Ereignisse (z.B. Verabschiedung der Schulkinder, Umzug von Spielfreunden, Tod von Großeltern) Kinder vor besondere Herausforderungen. Es werden hier sogenannte Brüche, also Veränderungen oder unvorhersehbare Geschehnisse erlebt, deren Bewältigung eine gemeinschaftliche Aufgabe der Erziehenden mit den betroffenen Kindern ist. Was sich so im „Kleinen“ anbahnt, bildet über die Jahre das Fundament einer wachsenden Transitkompetenz der Kinder.

Unsere Kindergartenneulinge bringen in unterschiedlichem Maße Transitkompetenz mit. Alle stellt der Übergang in den Kindergarten vor große Herausforderungen. Um jedes Kind und seine Eltern diesen oft schwierigen Transitprozess in individuell stimmigem Tempo machen zu lassen, legen wir großen Wert darauf, dass Eltern ihr Kind so lange in die Kindergartengruppe begleiten, bis dieses sich eingelebt hat, bis es Vertrauen zu seiner Erzieherin gewonnen und sie als Bezugsperson angenommen hat.

6.5 Ein neuer Lebensabschnitt - die Kinder auf die Schule vorbereiten

Da in Ingolstadt noch keine Waldorfschule besteht, bereiten wir die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr auf den Übergang in verschiedene Grundschulen vor.

Nach unserer Auffassung ist vorschulische Erziehung ein Prozess, der mit dem ersten Atemzug beginnt. Auf den Schuleintritt bereitet nicht allein das letzte Kindergartenjahr vor, sondern die gesamte Kindergartenzeit und natürlich auch die Erfahrungen vor dem Kindergarten, in der Familie und im gesamten Lebensumfeld.

Der Zeitpunkt, ab dem ein Kind bereit ist, in die Schule einzutreten, nennen wir Schulreife. Reife ist das Ergebnis einer inneren Entwicklung, die ihre Zeit braucht. In den ersten sieben Lebensjahren brauchen Kinder ihre Lebenskräfte für die Aneignung ihres physischen Leibes und die Ausbildung ihrer Organe. Dieser Prozess kann nicht von außen beschleunigt werden. Im Gegenteil: Zu frühe intellektuelle Förderung bindet Lebenskräfte und behindert so die Ausbildung einer stabilen leiblichen Grundlage, die jedes Kind benötigt, um die Anforderungen der Schule gut zu bewältigen. Schulreife ist für uns mehr als die Summe von Einzelfähigkeiten. Sie ist nicht zuletzt ein inneres Vermögen, die neuen Herausforderungen der Schule ausdauernd und kraftvoll anzupacken. Dieses Vermögen erwirbt ein Kind vor allem auch dadurch, dass es ausgiebig und hingebungsvoll spielen durfte.

Unsere besonderen Angebote für Vorschulkinder unterstützen die Kinder beim Erwerb wichtiger Fähigkeiten, die die Schulreife u.a. ausmachen. Die Vorschulkinder erleben sich als diejenigen in der Gruppe, die besondere Aufgaben übernehmen und besondere Herausforderungen meistern dürfen. Sie übernehmen z.B. hauswirtschaftliche Tätigkeiten für die Gemeinschaft in Form von Helferdiensten.

Im letzten Kindergartenjahr führen die Vorschulkinder in der Freispielzeit außerdem besondere handwerkliche Tätigkeiten aus, bei denen sie über einen längeren Zeitraum auf ein greifbares Ziel hinarbeiten. Als „Meisterstück“ baut jedes Kind an der Werkbank ein Boot aus Holz, für das es auch Segel näht und eine Leine häkelt. Diese Boote lassen wir bei einem Spaziergang mit der gesamten Gruppe auf einem Bach zu Wasser. Bei diesen Arbeiten können wir gut erkennen, ob ein Kind in der Lage ist, eine Aufgabe anzunehmen, ausdauernd daran zu arbeiten und sich auch um ein gutes Ergebnis zu bemühen.

Im letzten halben Jahr vor der Einschulung gibt es dann einmal pro Woche eine besondere Schulkinderzeit. An einem festen Tag in der Woche treffen sich die Vorschulkinder, um für etwa eine halbe Stunde an besonderen Angeboten teilzunehmen. Hier lassen wir typische Elemente und Arbeitsformen der Schule einfließen: Die Kinder arbeiten am Tisch, müssen zuhören, still sitzen, sich nach Vorgaben richten und mit Stift und Papier arbeiten. Wir machen Lautspiele oder Spiele zum Reimen und Raten. Wichtig ist uns, dass die Kinder sich als besondere Gruppe erleben, die sich bald den neuen Anforderungen der Schule stellen wird. Auch für unsere jüngeren Kinder wird so erlebbar, dass die Vorschulkinder sich auf einen neuen Lebensabschnitt vorbereiten.

Wir möchten den Abschied vom Kindergarten durch schöne Rituale unterstützen. Deshalb unternehmen wir mit den Vorschulkindern kurz vor Ende des Kindergartenjahres einen besonderen Schulkinderausflug und wir feiern zwei Abschiedsfeste – eines in der Kindergartengruppe und eines gemeinsam mit den Familien der Vorschulkinder.

Da wir Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet und zum Teil aus den umliegenden Landkreisen betreuen, arbeiten wir mit verschiedenen staatlichen und privaten

Schulen zusammen. Der Informationsaustausch gestaltet sich je nach Bedarf. Falls nötig beantworten wir Fragen der Lehrer, die sich z.B. aus dem Schulspiel ergeben, oder erstellen Entwicklungsberichte.

6.6 Wert-volle Erziehung - den Kindern Orientierung geben

Kinder wie Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierungen, Wertvorstellungen und Aufgaben, auf die sie sich einlassen können. Kinder brauchen Grenzen, Rituale, Klarheit, Wahrhaftigkeit und vielfältige Beispiele sozialen Handelns.

Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren, die ihnen Orientierung geben ohne zu moralisieren.

Der Waldorf Kindergarten ist nicht konfessionsgebunden, aber christlich orientiert (jahreszeitliche Feste).

6.7 Wissen fühlen - Grundlagen für lebenslanges Lernen legen

*Die Arbeit läuft nicht davon,
wenn du einem Kind den
Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet
nicht, bis du mit der Arbeit
fertig bist.
Chinesisches Sprichwort*

In keinem Lebensabschnitt haben **Bewegung** und sinnliche Erfahrung eine so überragende Bedeutung, wie in den ersten Lebensjahren, denn jede Tätigkeit schlägt sich beim Kleinkind in neurologischen Strukturen nieder. Die Kinder üben in der Bewegung ihre körperlichen Fähigkeiten und ihre Koordination, sie erfahren sich selbst, stärken die gesunde Leibesentwicklung und können ein positives Körpergefühl erlangen.

Dies kann nur geschehen, wenn Kindern genügend Bewegungsraum zur Verfügung steht und ausreichend Zeit, Bewegungen zu üben, zu bauen, zu „arbeiten“... Hierbei helfen den Kindern rhythmisch wiederholte Abläufe und Tätigkeiten.

Im Waldorfkindergarten legen wir Wert auf ein regelmäßig wiederkehrendes Angebot an Fingerspielen, Handgestenspielen, Reigenspielen und Liedern, die von den Kindern gerne mit- und nachgespielt werden. Die Freispielzeit und der tägliche Aufenthalt im Garten geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich zu bewegen. Zusätzlich gibt die Eurythmie intensive Anregung für eine grundlegende Bewegungsschulung und -erfahrung (siehe Kapitel 3.8).

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der **Sprache** können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Kinder lernen Sprechen in einer sprechenden Umgebung. Dabei kommt es in erster Linie

auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an. Das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise. Die Freude an der Sprache und die Entwicklung der Sprachkompetenz sind auch Grundlage für die Entfaltung differenzierter Denkfähigkeiten.

Im Waldorfkindergarten haben Lieder, Geschichten, Verse, Fingerspiele und Reime einen großen Stellenwert. So lernen die Kinder spielend die Sprache und beheimaten sich in ihr. Die Kinder erhalten im Tageslauf immer wieder die Anregung, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Im Spiel mit anderen ergibt sich die Notwendigkeit, klar zu kommunizieren. Gegebenenfalls werden sie dabei unterstützt, Konflikte sprachlich angemessen zu lösen.

Die Sprechweise der Erzieherinnen ist liebevoll, klar, deutlich und bildhaft - der Altersstufe angemessen.

In der heutigen Gesellschaft werden Kinder schon sehr früh mit modernen **Medien** konfrontiert. Darum ist es für sie wichtig, Medienkompetenz zu erlangen.

Medienkompetenz bedeutet einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Druckmedien und technischen Medien. Im Waldorf Kindergarten legen wir Grundlagen, damit Kinder diese Kompetenz entwickeln können: Kinder sind existenziell darauf angewiesen, ihre Sinnesorgane zu entwickeln. Dazu sollten sie die unterschiedlichsten Wahrnehmungsqualitäten immer wieder erleben. So kann ein Kind lernen, den Geruch, den Geschmack, das Aussehen und den Klang eines Gegenstandes als verschiedene Sinnesmodalitäten ein und desselben Objektes wahrzunehmen und zuzuordnen. Auf diese Weise kann sich vernetztes Denken anbahnen, das Heranwachsende und Erwachsene benötigen.

Elektronische Medien sind häufig einseitig auf einen oder zwei Sinne ausgelegt. Darum verzichten wir im Waldorf Kindergarten auf den Einsatz von Fernsehgeräten, Hörmedien und Computern.

Aufbauend auf den grundlegenden sinnhaften Erfahrungen, die die Kinder täglich machen, nutzen und gestalten sie die Medien, die sie betreffen, selbst. Sie nutzen Literatur zur Entspannung oder als Informationsquelle, sie stellen „Bücher“ her, um sich anderen Kindern mitzuteilen oder sie zu erfreuen. Sie führen Puppenspiele auf und begleiten sie musikalisch.

Dies sind nur einige Möglichkeiten, an denen Kinder im Waldorf Kindergarten lernen, mit Medien selbstbestimmt und aktiv umzugehen (siehe auch Literaturliste: Lang, Peter "Was Kinder brauchen").

Ein wesentlicher Bestandteil der Waldorfpädagogik im Kindergarten ist der Bezug zur **Natur**. Kindergartenkinder haben einen direkten, liebevollen Bezug zur Natur. Im intensiven Miterleben des Jahreslaufs soll dieser Bezug zur Außenwelt wachgehalten und gefördert werden.

Im Garten oder bei Wanderungen ergeben sich viele Gelegenheiten, Pflanzen kennen zu lernen und Tiere zu beobachten.

Im Kindergarten wird ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur vorgelebt. So

kann sich bei den Kindern ein **ökologisches Bewusstsein** bilden und die Achtung vor der Schöpfung als Grundlage für einen respektvollen Umgang mit Pflanzen und Tieren angelegt werden.

Die Jahreszeiten spiegeln sich im handwerklichen Tun, im Feiern der Feste und der Gestaltung des Jahreszeitentisches wider. Verstärkt wird das Erleben der Jahreszeiten besonders auch durch den täglich stattfindenden Reigen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten (z.B. Frühling, Ernte,). Nicht zuletzt stellt der Garten einen erlebnisreichen Spielraum dar und vermittelt eine intensive Naturbeziehung zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter. Jeden Tag nach dem Reigen gehen wir hinaus, die Kinder können bei der Pflege des Gartens helfen, dürfen mit eigenen Händen säen und ernten und im freien Spiel die Natur mit allen Sinnen erfahren.

Im Umgang mit natürlichen Materialien und im Erleben von Naturereignissen machen die Kinder grundlegende Erfahrungen, die Voraussetzung sind für das Anbahnen einer **mathematisch – naturwissenschaftlichen Bildung**. Im freien Spiel nutzt das Kind neugierig – forschend Gelegenheiten zum Bauen (mit den verschiedensten Materialien, zum Beispiel Holz, Stein) zum großräumigen Bauen (mit Tischen, Stühlen, Ästen, Brettern) sowie zum Konstruieren, Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren. Dabei erlebt es unterschiedlichste Maße, Gewichte, Qualitäten und Quantitäten. Im Kindergartenalltag wird vielfältig mit Mengen und physikalischen Gesetzen umgegangen –z.B. beim Tischdecken, beim Zerteilen eines Apfels, beim Backen usw. Verständnis für Systematik wird beispielsweise beim Sortieren in der Ordnungszeit angelegt. Beim Spiel mit Naturmaterialien erfahren die Kinder Qualitäten wie hart/weich oder rau/glatt. Das Kind erfährt unmittelbar die Qualität von geometrischen Figuren, Gewichten, Materialbeschaffenheiten und sich daraus ergebenden Konsequenzen über alle Sinne. Im täglichen Üben entwickelt sich ein tiefgehendes Verständnis von Ursache- und Wirkungsprinzipien. Das, was die Kinder hier sinnlich-leiblich erfahren (begreifen), können sie später mit dem Verstand erkennen (denken).

7. Organisation unseres Waldorfindergartens

*Heilsam ist nur,
wenn im Spiegel der Menschenseele
sich bildet die ganze Gemeinschaft
und in der Gemeinschaft wirkt
der Einzelseele Kraft.
Rudolf Steiner*

7.1 WIR - arbeiten alle zusammen

1985 wurde von Eltern, die der Waldorfpädagogik nahestanden, der Förderkreis Waldorfindergarten Ingolstadt e.V. ins Leben gerufen. Ziel war, einen

Waldorfkindergarten zu gründen. Der Förderkreis ist Träger des seit 1986 bestehenden Waldorf Kindergartens und vertritt ihn rechtlich nach außen. Die Mitglieder, zum größten Teil aktuelle und ehemalige Kindergarteneltern und Erzieherinnen, wählen als ihr ausführendes Organ 4 Personen zum Vorstand.

Dieser leistet ehrenamtlich die Geschäftsführung und ist verantwortlich für die Belange und Entscheidungen, die den organisatorischen, finanziellen und personellen Rahmen sowie die alltäglichen Belange des Kindergartens betreffen. Die Mitgliederversammlung wählt außerdem 3 Vorstandsbeiräte, die den Vorstand unterstützen und bei Bedarf Aufgabenbereiche übernehmen.

Die konkrete Umsetzung der Ziele und Vorgaben des Trägervereins ist Aufgabe des pädagogischen Personals. Die Erzieherinnen prägen im engen Kontakt mit den Kindern und Eltern die zwischenmenschliche Atmosphäre wesentlich. Sie sind verantwortlich für das Gelingen des Kindergarten-Alltags, für die pädagogischen Belange und die Qualität ihrer Arbeit mit den Kindern und Eltern.

Von zentraler Bedeutung für den erfolgreichen Kindergartenbetrieb ist die aktive Beteiligung der Eltern entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten. Sie übernehmen dabei notwendige Arbeiten und unterstützen eine ansprechende Präsentation des Kindergartens in der Öffentlichkeit. Engagiert in Bastelkreisen, Puppenspielkreis, Kochkreis, Schreiner- und Gartenkreis sind sie so ein Herzstück der Kindergartengemeinschaft.

Die Kindergarten-Eltern wählen als ihre Vertretung den Elternbeirat. Er vertritt die Interessen der Eltern, bringt Ideen, Kritik und eigene Vorschläge in Entscheidungsprozesse ein und unterstützt das pädagogische Team in konkreten Aufgabenbereichen, hilft bei der Organisation öffentlicher Veranstaltungen mit und führt eine alljährliche Elternbefragung durch.

Die Gestaltung des Kindergartenjahres, Neuerungen und Entscheidungen werden im engen Zusammenwirken der drei Instanzen Vorstand – Erzieherinnenteam – Elternbeirat erarbeitet.

Dies geschieht in regelmäßig stattfindenden

- Vorstand – Erzieherinnen – Sitzungen
- Treffen Vorstand – Elternbeirat – Erzieherinnen
- Gesamtelternabenden mit allen Eltern, insbesondere Beteiligten der Arbeitskreise

7.2 WIR - haben ein paar Extras

Im Waldorfkindergarten Ingolstadt bieten wir für die jüngeren Kinder eine Spielgruppe und eine Wichtelgruppe an.

In der Spielgruppe treffen sich Mütter oder Väter mit ihren Kleinkindern an einem Vormittag der Woche zum Spielen. Organisiert werden die Treffen von der Spielgruppenleitung.

Die Wichtelgruppe ist eine Kleingruppe, die dreimal die Woche von einer Waldorferzieherin und einer Zweitkraft betreut wird. 10 Kinder im Alter von 2 ½ -3 Jahren erleben, an ihren Bedürfnissen orientiert einen rhythmischen Tagesablauf, der sehr dem einer Familie ähnelt und ihnen viele Erfahrungen und Erlebnisse in einer geborgenen und ruhigen Umgebung ermöglicht.

7.3 WIR - bilden mit den Eltern ein Erziehungsteam

Den Kindern und ihren Entwicklungsprozessen gerecht zu werden, ist nur in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern möglich.

Diese umfasst:

- einen Eingewöhnungselternabend. Hier werden die Eltern über die Grundlagen der Pädagogik und Inhalte des Kindergartenalltags informiert.
- ein Aufnahmegespräch. Dabei erhalten die Erzieherinnen einen ersten Einblick in die Lebensgeschichte des Kindes. Es werden auch wichtige Informationen über das Kind an das Erziehungspersonal weitergegeben.
- je nach Entwicklung des Kindes mindestens einmal im Jahr mit jedem Elternpaar ein Elterngespräch, bei Erfordernissen auch öfter.
- die Elternabende. Sie dienen der breit gefächerten Informationsvermittlung zu relevanten Themen, aktuellen Festen und Hintergründen für das pädagogische Handeln.
- Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder. Sie dienen der kurzen Informationsweitergabe.
- das Abschlussgespräch. Es beinhaltet eine Übersicht über die Entwicklungsprozesse während der Kindergartenzeit und eine Einschätzung des momentanen Entwicklungsstandes.
- ein Gesprächsangebot über die Kindergartenzeit hinaus. Den Eltern steht es offen, sich bei Problemen auch noch während der Schulzeit mit den Erzieherinnen zu beraten.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, in gegenseitiger Achtung und mit dem Respekt vor der pädagogischen Kompetenz der anderen einen regen Austausch zu erreichen, der die Entwicklung des Kindes förderlich unterstützt.

7.4 WIR - sind zu erreichen

Die Kindergartengruppen

Sonnengruppe: 25 Kinder im Alter von 3 - 7 Jahren

Blumengruppe: 25 Kinder im Alter von 3 - 7 Jahren

Jede Gruppe wird von mindestens je zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Buchungszeiten für die beiden Kindergartengruppen:

Montag bis Freitag von

7.30 Uhr bis 13.00 Uhr oder von

7.30 Uhr bis 14.30 Uhr oder von

7.30 Uhr bis 15.30 Uhr oder von

7.30 Uhr bis 16.30 Uhr.

Die Wichtelgruppe

Wichtelgruppe: 10 Kinder im Alter von etwa 2,5 - 3 Jahren

Sie findet Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8.20 Uhr bis 11.35 Uhr statt und wird betreut von einer Erzieherin sowie einer Zweitkraft.

Die Spielgruppe

Spielgruppe: 10 Kinder von ca. 1,5 – 2,5 Jahren mit jeweils einem begleitenden Elternteil.

Die Gruppe findet einmal wöchentlich am Freitagvormittag statt und wird von einer erfahrenen Mutter betreut.

Kontakt

Wir sind telefonisch unter der Nr. 0841 / 33 786 zu folgenden Zeiten zu erreichen:

Mo-Fr: 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr oder 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr.

Der Vorstand ist freitags von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr im Hause.

Unsere Adresse: Waldorf Kindergarten Ingolstadt
Westliche Ringstr. 28, 85049 Ingolstadt

E-mail: kontakt@waldorfkindergarten-ingolstadt.de

8. Nachwort

Wir bieten den Kindern einen gestalteten, kindgemäßen Lebensraum, den sie erobern, sowie sich darin selbst entdecken und entfalten können. Rhythmisierte Abläufe geben ihnen dabei Sicherheit. So können sich die Kräfte des Kindes entwickeln, die ihm ein Leben lang zur Verfügung stehen.

Wir versuchen, das Kind in seiner Persönlichkeit zu erkennen und zu fördern, wobei uns das anthroposophische Menschenbild Rudolf Steiners als Grundlage dient. Es ist unser Anliegen, das Kind in seinem gesunden und natürlichen Wachstum und seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen, auch in seiner Offenheit gegenüber Religiosität.

Im Waldorf Kindergarten hat sprachliche und musikalische Erziehung im Tages- und Wochenrhythmus einen festen Platz.

Durch vielfältige Erlebnisse wird die Sinneserfahrung der Kinder stark gefördert. Sie gehen mit den Elementen Erde, Wasser, Luft und Wärme spielerisch um, verfeinern ihre Wahrnehmung und entdecken im Tun grundlegende mathematische oder naturwissenschaftliche sowie technische Zusammenhänge.

Vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung in der Freispielzeit im Haus und im Garten fördern die Bewegungsentwicklung der Kinder. Die wöchentlich stattfindende Eurythmie weckt motorische Geschicklichkeit und stärkt durch seelisch durchgeführte Bewegungsabläufe die Lebenskräfte.

Den Eltern bieten wir inhaltliche Unterstützung bei der Erziehung, pädagogische Ergänzung und zeitliche Entlastung.

Wir verstehen uns allerdings nicht nur als Dienstleister für die Elternhäuser, sondern wünschen uns, dass Eltern, Kinder und Erzieherinnen zusammenrücken, um gemeinsam das Entwicklungsumfeld der Kinder zu gestalten.

Dies wird möglich durch gemeinsame Begegnungsformen wie Elterngespräche, Elternabende und Vorträge oder bei Festen und der kollegialen Selbstverwaltung. Die Bereitschaft aller Beteiligten zur Selbsterziehung und zum lebenslangen Lernen hat in dieser Gemeinschaft einen hohen Stellenwert.

Unsere Einrichtung ist ein Raum für soziale Gemeinschaft.

Viele Menschen bringen hier ihre Kräfte ein und ermöglichen eine hohe pädagogische Qualität.

9. Literatur

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, Beltz-Verlag, 2006
- Saßmannshausen, Wolfgang : Waldorfkindergarten – Grundlagen und Grundanliegen des Waldorfkindergartens, In: www.kindergartenpaedagogik.de
- Staatsinstitut für Frühpädagogik: Elternbrief des Sozialministeriums zum Bayer. Kindertagesstättengesetz und zum Bildungs- und erziehungsplan, In: www.ifp-bayern.de/a_BildungsplanEInfos/s_258
- Steiner, Rudolf: Anthroposophischer Seelenkalender, Rudolf Steiner Verlag, Dornach
- Kardel, Telse, McKeen, Claudia, Patzlaff, Rainer, Saßmannshausen, Wolfgang u.a.: Kindheit - Bildung - Gesundheit, Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren, Umriss eines Gesamtbildungskonzepts, Teil II, 2006
- Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten / Landesregion Bayern: Waldorfkindergärten- mit allen Sinnen Kind sein, Broschüre März 2003
- Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten: Vom Waldorfkindergarten, Grundlagen und Grundanliegen, Broschüre Februar 2004
- Lang, Peter: Was Kinder brauchen, Initiative „Recht auf Kindheit“, ein Projekt innerhalb der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V.
- Horny, Ilse: Eurythmie – die heilende Bewegungskunst, Merkblätter zur Gesundheitspflege im persönlichen und sozialen Leben, 1982, Auflage 17000. Verein für ein erweitertes Heilwesen e.V. Bad Liebenzell.